



Bilinguales Lernen am allgemein bildenden Gymnasium

GUTE BILDUNG
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



„Das Abibac war früher für mich einfach ein Doppeldiplom. Mittlerweile sehe ich es als eine Erfahrung, eine Bereicherung und eine Reise. Ich entwickelte ein tiefes Verständnis für die französische Kultur und lernte den Austausch zwischen unterschiedlichen Ländern immer mehr zu schätzen. In einer globalisierten Welt ist Verständnis für andere Kulturen bzw. Interkulturalität unentbehrlich. Für die Zukunft von Europa ist eine feste deutsch-französische Beziehung unentbehrlich.“

Vera Yakupova, Abibac-Absolventin des Jahrgangs 2018,
Kepler-Gymnasium Tübingen

„Was als Fremdsprachenförderung begann, wurde zu ganzheitlicher Bildung, welche ein modernes Gymnasium heute leisten muss.“

Martin Rausch, Schulleiter
Max-Planck-Gymnasium Böblingen

Förderung der Mehrsprachigkeit in der neuen gymnasialen Oberstufe

In der neuen Oberstufe wird eine verstärkte Förderung der Mehrsprachigkeit angestrebt durch die Differenzierung in Leistungs- und Basisfächer, sodass die Schülerinnen und Schüler künftig mehrere Sprachen als Basis- und Leistungsfächer kombinieren können. Auch im bilingualen Bereich wird dadurch mehr Flexibilität erreicht, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise das bilinguale Sachfach mit einem Basisfach in der Fremdsprache kombinieren und somit leichter die Möglichkeit haben, noch eine Fremdsprache weitzzuführen.

Schülerinnen und Schüler, die den bilingualen Zug deutsch-englisch besucht haben und in der Kunststufe weiterführen, haben dabei die Möglichkeit, das „bilinguale Zertifikat“ oder das „Internationale Abitur Baden-Württemberg“ zu erwerben.

Förderung der Mehrsprachigkeit durch Wettbewerbe, Projekte und Sprachprüfungen

Um Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg hin zu einer Zwei- oder Mehrsprachigkeit zu unterstützen, braucht es Impulse über den Unterricht hinaus. Schulen können dabei ihren Schülerinnen und Schüler in vielerlei Hinsicht Angebote machen, sei es durch Schüleraustauschmaßnahmen oder durch die Motivation zur Teilnahme an Wettbewerben, beispielsweise am seit vielen Jahren stattfindenden „Bundeswettbewerb Fremdsprachen“ oder an *Debatting*-Wettbewerben.

Rückmeldung und Sprachnachweise können Schülerinnen und Schüler durch Sprachzertifikate wie beispielsweise das „Cambridge Certificate“ oder das „DELF-Diplom“ erhal-

ten. Beides wird an Schulen oftmals in Form einer Arbeitsgemeinschaft angeboten. Seit dem Schuljahr 2017/2018 können Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen im Rahmen des Pilotprojektes „DEL F scolaire B1“ das DEL F-Diplom für die Niveaustufe B1 sogar im Rahmen ihres regulären Französischunterrichts ablegen.

Stärkung des Schulprofils durch die Einrichtung eines bilingualen Zuges

Eine bilinguale Abteilung ist für ein Gymnasium mehr als ein Zusatzangebot für einige Schülerinnen und Schüler. Eine bilinguale Abteilung prägt das gesamte Schulleben, alle am Schulleben Beteiligten tragen diese internationale, weltoffene Ausrichtung mit. Schulen, die einen bilingualen Zug einrichten, werden der Verantwortung der Völkerverständigung und Weltoffenheit in ganz besonderer Weise gerecht.

„Mein Fazit bis heute ist, dass neue Sprachen lernen immer eine Bereicherung ist. Man versteht andere Kulturen besser und lernt anders zu denken. Englisch ist heutzutage unverzichtbar. Es ist nicht nur eine Sprache von vielen, sondern fast ein universelles Verständigungsmittel, zumindest im akademischen und wirtschaftlichen Bereich.“



Anna Bell, Abiturjahrgang 2009,
Nikolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach

Dadurch, dass Schulen ihre Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an Angeboten im außerunterrichtlichen Bereich motivieren, stärken die Schulen ihr Schulprofil. Bilinguale Gymnasien, die sich in besonderer Weise einer europäischen Bildung und der Bereitschaft, sich angesichts der zunehmenden globalen Vernetzung mit den Fragestellungen anderer Nationen auseinanderzusetzen, verpflichten, erhalten die besondere Auszeichnung „Partnerschule für Europa“.

Never start stopping, never stop starting. Die bilingualen Züge und das bilinguale Lernen müssen sich kontinuierlich weiterentwickeln. Die Autorinnen und Autoren öffnen für die Leserinnen und Leser dieser Broschüre ihre Schul- und Klassenzimmertüren und zeigen, wie diese Weiterentwicklung beispielsweise durch den Einsatz digitaler Medien, im Ausprobieren neuer Methoden oder durch das Verlassen der gewohnten Unterrichtsstruktur gelingen kann.



3

Bilinguales Lernen deutsch – englisch

1. *English across the curriculum and across cultures*

Der aus der Karibik stammende Dichter und Literaturnobelpreisträger Sir Derek Walcott bemerkte einmal: „The English language is nobody's special property. It is the property of the imagination: it is the property of the language itself.“ Mit etwa 400 Millionen Muttersprachlern und geschätzten 700 Millionen nicht-muttersprachlichen Englischsprechern über die ganze Welt verteilt ist diese Sprache

Eine weitere Sprache als seine Muttersprach(en) flüssig zu beherrschen, ist zum einen eine große persönliche wie auch kulturelle Bereicherung. Sprache ist immer Kulturträger. Sie ist das lebendige kulturelle Gedächtnis allerer, die sie sprechen und sprachen. Englisch ermöglicht zudem Kontakte weltweit. Aber natürlich bietet eine hohe Sprachkompetenz in Englisch auch viele Vorteile für die weitere Bildungs- und Berufskarriere. Nach acht oder neun Jahren auf einem Gymnasium mit bilingualem Zug Englisch auf dem Niveau von C1 nach dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)“ – d.h. Englisch auf CALP-Level (*Cognitive Academic Language Proficiency*) – verstehen und anwenden zu können, ist der sprachliche Schlüssel zu Wissenschaft und Wirtschaft, die beide sowohl im internationalen als auch zusehends im nationalen Rahmen auf Englisch kommunizieren. Vor allem in den Naturwissenschaften wird auch an deutschen Universitäten auf Englisch publiziert und in international zusammengesetzten Studierendengruppen und

„Der bilinguale Unterricht ist für unsere Schule zentraler und wesentlicher Teil der Begabtenförderung. Die Ergebnisse sowohl im Abitur als auch bei VERA 8 zeigen, dass hier Schülerinnen und Schüler teilnehmen, die nicht nur in Englisch hervorragende Ergebnisse liefern, sondern durch die Bank in allen Fächern.“

**Andreas Greis, Schulleiter,
Eugen-Bolz-Gymnasium, Rottenburg**

mit ihren unzähligen verschiedenen regionalen, sozialen und kulturellen Varietäten in den letzten hundert Jahren zu einer globalen Sprache geworden, die deutlich mehr ist als nur *British English* oder *American English*. Sie hat ein Eigenleben entwickelt und weltweit wird sie von Menschen verwendet, geteilt und kreativ an immer neue Kommunikationsbedürfnisse angepasst. Im bilingualen Unterricht Englisch werden die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilhabe an dieser globalen *English community* befähigt – und dies auf deutlich intensivere Weise, als es im regulären zeitlichen und inhaltlichen Rahmen, der dem Fremdsprachenunterricht Englisch gesetzt ist, möglich ist.

„Der bilinguale Unterricht schärft den Blick. Da die Themen in der Fremdsprache behandelt werden, müssen sich die Schülerinnen und Schüler intensiver damit befassen. Dies führt dazu, dass sie den Stoff oft besser und nachhaltiger beherrschen.“

Roland Götzinger, Schulleiter, Eduard-Mörke-Gymnasium, Neuenstadt am Kocher

Forschungsteams sich auf Englisch verständigt.

Um Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg noch besser auf die englischsprachige Welt und eine englischsprachige Zukunft vorzubereiten, wird in diesem Bundesland seit 1992 bilingualer Unterricht auf Englisch entwickelt, erprobt, praktiziert und weiterverbessert. Was zunächst eine Pionierunternehmung einiger weniger Gymnasien war, hat sich inzwischen zur einer „Breitendis-



„Mir hat der bilinguale Unterricht vor allem geholfen, die englische Sprache spontan und angstfrei anzuwenden.“

**Tobias van Lier, Abitur 2018,
Gymnasium Korntal-Münchingen**

„Im Bili-Zug steigt man von Anfang an, dass Englisch eine faszinierende Sprache ist und dass man sie leichter perfektioniert, wenn man die Vokabeln immer gut mitlernt und in seiner Freizeit Englisch spricht. Das inspiriert uns auch sehr, da es uns Spaß macht, etwas zu lernen, was auch sehr wichtig für unsere Zukunft ist.“

**Aslihan Kilickaya, Schülerin Klasse 8,
Gymnasium Korntal-Münchingen**

ziplun' entwickelt. In den Schulen, unter den Lehrkräften, in der Lehrerbildung und in der Lehrerfortbildung ist eine bilinguale Lern- und Lehrkultur entstanden, die eine solide methodische und didaktische Basis für den Lernerfolg der bilingualen Schülerinnen und Schüler bildet. Viele Gymnasien bieten im Lande bilingualen Unterricht im Rahmen von fest eingerichteten deutsch-englischen Abteilungen an. Sie folgen dem vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport vorgegebenen Strukturmodell, das ausweist, in welchen Klassenstufen, welche Fächer, mit welcher spezi-

dem bilingualen Sachfachunterricht zugeordneten Extrastundenanzahl unterrichtet werden: Bereits in den Klassenstufen 5 und 6 werden die Kinder durch einen verstärkten Englischunterricht auf den Beginn des bilingualen Sachfachunterrichts vorbereitet. Da lernen die Schülerinnen und Schüler in Erweiterung zum Lehrbuch eine bunte Themenvielfalt oft spielerisch und multimedial auf Englisch kennen – und natürlich den dazugehörenden Wortschatz. Für die Kinder wird so Englisch ein fester Bestandteil ihrer alltäglichen Lernumgebung. In Klassenstufe 6 oder 7 beginnt im Fach Geographie mit einer Zusatzstunde der bilinguale Sachfachunterricht. In den kommenden Klassenstufen folgen dann die Fächer Geschichte und Biologie und an manchen Schulen auch Gemeinschaftskunde sowie Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung. Auch in Physik und Chemie kann bilingualer Unterricht stattfinden. Darüber hinaus kann auch lediglich zeitweise in jedem

Sachfach ein bilinguales Modul unterrichtet werden. Bereichert wird diese bilinguale Palette an vielen Schulen durch Zusatzangebote wie *debating* oder eine englische Theatergruppe, durch Schüleraustauschaktionen, durch Fremdsprachenwettbewerbe und vieles mehr. Nach mehr als 25 Jahren bilingualer Praxis ist es auch möglich, eine erste Bilanz zu ziehen. Empirische Studien zum bilingualen Unterricht allgemein haben in Bezug auf sprachliche Aspekte ergeben, dass kontinuierlich bilingual beschulte Schülerinnen und Schüler eine höhere Sprachkompetenz im Englischen erwerben als nicht-bilinguale Vergleichsschüler. Ferner erreichen Schülerinnen und Schüler bilingualer Lerngruppen auch im Bereich



der sachfachlichen Kompetenzen Ergebnisse, die denen nicht-bilingualer Vergleichsgruppen entsprechen oder diese auch übertreffen können. Die Sorge, das sachfachliche Lernen leide durch Englisch als Unterrichtssprache, kann daher als widerlegt gelten.

„Durch das Internationale Abitur und den intensiven Gebrauch von Englisch im Unterricht kann ich mich nun bei meiner FSJ-Stelle an der Universität fließend und ohne darüber nachzudenken, wie ich etwas sage, mit den internationalen Studenten, die ich im Rahmen meiner Stelle betreue, unterhalten und ihnen helfen. Ich bin überzeugt, dass mir das „Internationale Abitur Baden-Württemberg“ im Bewerbungsgespräch für diese Stelle geholfen hat, einen sehr positiven Eindruck zu hinterlassen.“



**Melanie Schindler, Abitur 2018,
Gymnasium Korntal-Münchingen**

Über ein rein sprachliches Verstehen hinaus fördert der bilinguale Unterricht durch seinen verstärkten Fokus auf Englisch und durch den reichhaltigen Einsatz unzähliger authentischer Medien aus englischsprachigen Ländern zum Wachsen von kulturellem Wissen und vielleicht auch eines ersten etwas tiefer gehenden kulturellen Verständnisses beizutragen. Durch den Rückbezug des in der anderen Kultur Erfahrenen auf die eigene Lebenswelt und durch vielfältige Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler sprachliche und kulturelle Mittler zwischen der eigenen und einer englischsprachigen Kultur sind, festigen die Jugendlichen ihre interkulturellen Kompetenzen, werden dadurch hoffentlich sowohl zu toleranten Teil-



Schülerinnen und Schüler bauen Proteine aus Marshmallows

nehmerinnen und Teilnehmern ihrer eigenen Kultur(en) als auch ein wenig der Kultur englischsprachiger Länder sowie vielleicht sogar von Kulturen weltweit. Denn die im englischen bilingualen Unterricht erworbenen interkulturellen Kompetenzen lassen sich auch auf den Umgang mit anderen als nur den englischsprachigen Kulturen übertragen.

Der bilinguale Unterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler aber nicht nur zur passiven Teilhabe, sondern auch zur aktiven sprachlichen und vielleicht sogar kritischen Teilnahme. Denn darum geht es dem bilingualen Englischunterricht in Bezug auf Kommunikation vor allem: sich interkulturell sensibel, kohärent und sprachlich korrekt auf Englisch zu äußern und sich damit gleichsam weltweit sowohl in zwischenmenschliche als auch fachspezifische sowie allgemeine (globale) Themen betreffende Kommunikationen einbringen zu können.

„Nach dem Abi habe ich dann erst einmal meinen Rucksack gepackt und bin reisen gegangen. Unterwegs in Asien und Europa merkte ich nicht nur immer wieder, wie wichtig Englisch als Weltsprache tatsächlich ist, sondern auch dass durch mein Selbstvertrauen in meine Englischkenntnisse ich Menschen viel offener begegne. Nach meiner Reise beschloss ich in England zu studieren, etwas was ich mir wohl nie zugetraut hätte, wenn ich nicht gemerkt hätte wie genial es ist, englische Texte in ihrer Originalsprache zu lesen, und sich mit so vielen verschiedenen Menschen von überall austauschen zu können.“

**Paul-Theo Dreher, ehemaliger Schüler,
Gymnasium Königin-Olga-Stift, Stuttgart**

4. Blick in den Unterricht 4

Einsatz digitaler Medien im Geographieunterricht

Der gezielte Einsatz von YouTube-Videos wirkt schülermotivierend. Da sich viele Jugendliche in ihrer Freizeit dort bewegen, gerne Filme anschauen oder sogar selbst Filme einstellen, trifft man diesbezüglich auf große Offenheit und Interesse. Der leichte Zugang erleichtert den Lehrkräften den Einsatz im Unterricht und erhöht auch die Wahrscheinlichkeit, dass Schülerinnen und Schüler das im Unterricht bearbeitete Video zu Hause zur Vertiefung noch einmal anschauen. Engagierte und interessierte Kinder schauen sich auch oft weitere Videos des entsprechenden Kanals an und berichten später begeistert davon. Insbesondere im und für den englischsprachen-

chigen Raum gibt es viele, sehr gut aufbereitete und professionelle Filme, die eine Bereicherung für den bilingualen Unterricht darstellen. Im Folgenden soll ein ausgewähltes Beispiel für den bilingualen Geographie-Unterricht vorgestellt werden.

Beispiel für Klasse 6/7:

Dr. Nagler and the global grid system

Nach einer kurzen Wiederholung zu den Kontinenten, Ozeanen und dem Globus, kann man in das Thema Koordinatensystem mit Längen- und Breitengraden sehr klassisch mit dem Untergang der Titanic einsteigen. Dabei werden die richtige Aussprache und die Verwendung der neuen Vokabeln eingeübt und fixiert.

Anschließend oder alternativ bietet es sich an, das YouTube-Video von Dr. Nagler einzusetzen, der auf sehr humorvolle und anschauliche Weise erklärt, warum Längen- und Breitengrade so wichtig sind. Es geht hier um die Frage, woher ein Pilot weiß, wo genau er sein Flugzeug landen kann.

Die Schülerinnen und Schüler haben sofort ein echtes Erfolgserlebnis, denn der neu erworbene Wortschatz wird auch in der „echten Welt“ verwendet und man kann den Ausführungen des „verrückten Doktors“ tatsächlich gut folgen.

Eine „while-watching task“ verleiht diesem motivierenden YouTube-Ausflug inhaltliche Relevanz. Ein zweites Abspielen sorgt für mehr Sicherheit im Umgang mit der authentischen Sprache und gibt Gelegenheit, fehlende Informationen zu ergänzen.

The screenshot shows a worksheet titled "bll - Geography (Te) worksheet". At the top, there is a YouTube video player interface with the URL "https://www.youtube.com/watch?v=TrsvGytGG0". Below the video player, the text reads: "While you are watching Dr. Nagler's Laboratory work on the following tasks." The first task is titled "THE HEMISPHERES" and asks the student to "Label the hemispheres and the lines that separate them". It includes a diagram of two globes with empty boxes for labeling. The second task is titled "IMPORTANT LINES OF LATITUDE" and asks the student to "Label the important lines of latitude. At which degree latitude are they? Dr. Nagler didn't tell you everything? Use your atlas!". It includes a diagram of a globe with lines of latitude and empty boxes for labeling.

<https://www.youtube.com/watch?v=TrsvGytGG0>

Letzter Zugriff am: 4.10.2018

5. Blick in den Unterricht 5

The Pacific Ring of Fire -

handlungsorientierter bilingualer Geographieunterricht in Klasse 10

Der Pazifische Feuerring ist ein gewinnbringendes Thema für den bilingualen Geographieunterricht, denn durch die Verwendung des Englischen als Arbeitssprache bekommen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Thematik durch die Brille einer anderen Kultur zu betrachten. Ziel ist es, die „platten-tektonische Prozesse und deren Auswirkungen“ (Bildungsplan 2016) handlungsorientiert im bilingualen Geographieunterricht zu unterrichten, wobei der methodische Schwerpunkt



verschiedene, kleinere experimentelle Lernformen sind. Die Kombination von geophysikalischen Themen und Handlungsorientierung bietet sich im bilingualen Geographieunterricht an, da viele physisch-geographische Themen für Schülerinnen und Schüler nicht leicht verständlich und in den Schulbüchern oft modellhaft und abstrakt dargestellt sind.

In vielen Stunden lassen sich kleinere oder größere handlungsorientierte Elemente einbauen, wodurch sich ein inhaltlicher und



methodischer roter Faden durch die Einheit zieht. So kann zum Beispiel der Schalenbau der Erde anhand von Ferrero Rochers® erarbeitet und mit diesem „süßen Modell“ verglichen werden. Die Theorie des Seafloor-Spreading lässt sich mit Styroporplatten, Wasser und Brausetabletten eigenständig erarbeiten. Mit einfachen Mitteln kann ein Seismograph gebaut werden.



Beispielhaft soll an dieser Stelle dargestellt werden, wie das Thema „Chimney of the earth - Different types of volcanoes“ handlungsorientiert unterrichtet werden kann.

Um den Einstieg, wichtig gerade für bilinguale Klassen, auch als Sprech Anlass zu nutzen, werden Bilder von unterschiedlichen Vulkan-

typen gezeigt, die beschrieben werden sollen, um Unterschiede im Aussehen von Schicht- und Schildvulkanen zu erkennen.

In der sich anschließenden Erarbeitung beschäftigt sich ein Teil der Klasse mit Schicht-, der andere Teil mit Schildvulkanen. Hierfür erhalten sie Informationsblätter zu ihrem Vulkantyp, ein zusammenfassendes Arbeitsblatt und farbige Knetmasse.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Eigenschaften ihres Vulkantyps erarbeiten und anschließend im Rahmen des praktischen Ler-

nens als Modell aus Knetmasse darstellen.

In der Sicherungsphase findet nach einem kurzen „gallery walk“ die Präsentation der Modelle und der Ergebnisse statt. In der folgenden Vertiefung werden weitere Bilder von Vulkanen aus Südostasien gezeigt und die Schülerinnen und Schüler sollen diese mit Begründung den vorhandenen Vulkanmodellen zuordnen.

Auf diese Weise lässt sich geographisches Fachwissen und sprachliche Übung mit haptischen Erfahrungen verknüpfen und so viel leichter memorieren.



6. Blick in den Unterricht 6

Bilingualer Geschichtsunterricht – Historical conversations

Auf die Frage „*What is History?*“ antwortete der britische Historiker E. H. Carr: „*History is a continuous process of interaction between the historian and his facts, an unending dialogue between the present and the past.*“ Geschichte ist also Kommunikation mit der Vergangenheit und auch mit der Gegenwart, welcher Geschichtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse vermitteln. Dabei ist Sprache das zentrale Medium. Historikerinnen und Historiker stellen Forschungsfragen an die Geschichte, setzen sich mit den oft schriftlichen Quellen auseinander, von denen sie sich Antworten auf ihre Fragen erhoffen, und bauen ihre Ergebnisse schließlich in sprachlicher Form in eine schlüssige Erzählung – ein sogenanntes Narrativ – ein. In einem problemorientierten modernen Geschichtsunterricht machen die Schülerinnen und Schüler dasselbe: Sie erforschen und rekonstruieren Geschichte sprachlich. Oder sie kritisieren bestehende Geschichtsdarstellungen, indem sie diese dekonstruieren, was auch mittels Sprache geschieht. Dies ist durchaus äußerst anspruchsvoll. Ein bilingualer Geschichtsunterricht, in dem Geschichtskonstruktion und -dekonstruktion gleich in zwei Sprachen ablaufen, stellt für die Schülerinnen und Schüler sogar eine noch etwas größere Herausforderung dar. Aber es lohnt sich, diese anzunehmen. Denn durch den Gebrauch zweier Sprachen – bisweilen kontrastiv – werden die Schülerinnen und Schüler intensiv sprachlich sensibilisiert. Sie werden sozusagen sprachlich ‚hellhörig‘, können erkennen, sowohl wie Sprache als Medium für Geschichtsnarrative dient als auch wie Sprache in der Vergangenheit verwendet wurde und wie diese Verwendung Epochen mitprägte. Ferner lernen sie, wie auch Sprache durch Geschichtsepochen

geprägt wurde. Wenn sich Jugendliche im bilingualen Unterricht z. B. mit der US-amerikanischen Geschichte befassen, treffen sie auf Begriffe wie *City upon a Hill*, *manifest destiny*, *New Deal* und Mottos wie *government of the people, by the people, for the people* und *In God we trust* oder *Yes we can*, die bis heute Teil des politischen Diskurses in den USA sind, gleichsam historisch gewachsen. Diese Begriffe sind eine

„Die kompetenz-, handlungs- und praxisorientierte Umsetzung der Unterrichtsinhalte des bilingualen Unterrichts in den Fächern Biologie, Geographie, Geschichte befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich im Hier und Heute sowie in der Zukunft in einer global vernetzten Welt zu orientieren. In diesem Sinne sind die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihrer hohen sprachlichen Kompetenz gute Botschafterinnen und Botschafter für die interkulturelle Verständigung in Europa und in der Welt.“

René Wollnitz, Schulleiter,
Gymnasium Königin-Olga-Stift, Stuttgart

sprachliche Verbindung zu früheren Epochen der US-Geschichte und werden als Erinnerung an diese aber auch als richtungsweisend für die Gegenwart und die Zukunft gesehen. Sie ins Deutsche zu übersetzen, nähme ihnen etwas von ihren Konnotationen – den vielen mitschwingenden Nebenbedeutungen. Die gleichen Übersetzungsprobleme stellen sich aber auch im Hinblick auf Begriffe der deutschen Geschichte: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“, Führerkult oder Stasi aber ebenso Verfassungspatriotismus, „mehr Demokratie wagen“ oder „Wir schaffen das“ lassen sich nur mit Verlust von wichtigen Bedeutungsnuancen ins Englische übersetzen.

Schülerinnen und Schüler merken das sehr schnell. Sie erkennen, dass Sprache Kulturträger und im Prinzip selbst eine historische Quelle sein kann. Wenn sie sich dialogisch in den beiden Sprachen mit der Vergangenheit auseinandersetzen und dann ihrerseits Geschichte re- oder dekonstruieren und darüber lebhaft im Unterricht diskutieren, so üben sie

„Der bilinguale Unterricht machte mir nicht nur sehr viel Spaß, sondern bereitete mich sehr gut auf mein derzeitiges Studium in den Fächern Politik, Philosophie und Wirtschaft an der University of Oxford vor. Vor allem im Geschichtsunterricht hatte ich die Möglichkeit, längere englische Texte über komplexe Themen zu schreiben.“

Jake Steinwart, ehemalige Schülerin,
Gymnasium Königin-Olga-Stift, Stuttgart

sich des Weiteren in einer Vielzahl sprachlicher Handlungen, trainieren ihre sprachlichen Kompetenzen auf hohem Niveau und nähern sich von Klasse 8 bis in die Kursstufe hinein immer mehr dem akademischen Sprachlevel an. Auf dem Weg lernen sie auch, dass Sprachen nicht nur konstruktiv in Geschichte und Gegenwart Bedeutung schaffen und ganze Geschichtserzählungen kreieren, sondern leider auch manipulativ eingesetzt werden können. In Zeiten von *fake news* und zunehmend überhitzter politischer Rhetorik ist dies sicherlich eine wichtige Kompetenz.

Das folgende Praxisbeispiel aus dem bilingualen Geschichtsunterricht auf Englisch ist je nach Anzahl und Länge der Quellen, nach sprachlicher Hilfeleistung und nach Durchdringungstiefe des Themas sowohl in Klasse 8 als auch in der Kursstufe durchführbar:

Zu Beginn einer Einheit zur *American Revolution* sammeln Schülerinnen und Schüler die auf aktuellen US-amerikanischen Münzen oder Geldscheinen vorkommenden programmatischen Mottos wie *liberty*, *E pluribus unum* (*From many, one*) oder *In God we trust* sowie die bildlichen Darstellungen wie z. B. Portraits von George Washington oder Abraham Lincoln oder einen Eichenzweig als Zeichen für Unabhängigkeit. Sie legen gleichsam eine Sammlung US-amerikanischer Symbole sowie US-amerikanischer *sites of memory* (Erinnerungsorte) im Sinne des Konzepts von Pierre Nora (*lieux de mémoire*) an. Daraus lässt sich eine Art von aktuell gültigem *self-image* der Vereinigten Staaten erstellen.

In den Folgestunden werden die Schülerinnen und Schüler nun Schlüsselquellen der frühen US-amerikanischen Geschichte analysieren und sehen, wie sich diese auf die zuvor gesammelten Schlüsselbegriffe, Mottos und geschichtlichen Persönlichkeiten beziehen. Sie erforschen somit die Entstehungsgeschichte der den politischen Diskurs der USA bis heute prägenden Begriffe und Konzepte und lernen einige der bedeutenden historischen Akteure kennen, deren Reden bis heute von US-Politikern zitiert werden und deren Ideen und Visionen angeblich bis heute die Leitsterne der US-Politik sind. Kontrastiv dazu kann man auch noch kanadisches Geld und ausgewählte Quellen der kanadischen Geschichte untersuchen lassen, um der Klasse gleichsam ein nordamerikanisches Parallelnarrativ aufzuzeigen. Ein Vergleich der USA mit Kanada kann sehr fruchtbar sein, zumal man so dem Anschein von Determiniertheit der US-Geschichte entgegen kann. Wird doch mit Kanadas Geschichte eine alternative Entwicklung *next door* zu den USA aufgezeigt. In beiden Fällen ermöglicht der Gebrauch der

englischen Sprache als Unterrichtsmedium einen Blick auf die beiden Länder und ihre politischen Kulturen *from within*. Man 'hört' den historisch Handelnden gleichsam im O-Ton zu und kann verfolgen, was aus deren Worten durch die Zeiten wurde, wie sie an – teils neuer – Bedeutung gewannen und auch verloren und manchmal auch wiedergewannen. Man ist dadurch näher an diesen Akteuren dran.

Zuletzt kann man diese sprachlichen *sites of memory* mit von der Klasse ausgewählten Erinnerungsorten der deutschen Geschichte vergleichen. Gerade dieser (inter-)kulturelle Mehrwert zeichnet den bilingualen Geschichtsunterricht aus. Vielleicht ist Geschichte im bilingualen Fächerkanon das am stärksten sprachlich und interkulturell wirkende Fach, weil hier eine breite Palette kultureller Themen ‚besprochen‘ werden und weil hier geschichtlich gewachsene kulturell bedingte Begriffe im Zentrum des Interesses stehen – und zwar sowohl mit ihren gegenwärtigen als auch ihren historischen Bedeutungen. Ferner trainieren und erproben die Schülerin-



nen und Schüler gerade in Geschichte durch sich immer wieder eröffnende Möglichkeiten des Vergleichs der eigenen nationalen und kulturellen Geschichte mit Geschichtsverläufen anderer Länder und Kulturen ihre interkulturellen Kompetenzen. So eröffnen sich ihnen fast automatisch neue Perspektiven, relativiert sich vieles, kann umgekehrt aber auch manches gerade durch einen interkulturellen Vergleich an besonderer Bedeutung für Geschichte, Gegenwart und sogar die Zukunft gewinnen.

„Der größte Vorteil des bilingualen Unterrichts ist meiner Meinung nach, dass der Fokus etwas von der deutschen Geschichte weg und stärker zur europäischen oder internationalen Geschichte hinrückt, was in unserer globalisierten Welt von zentraler Bedeutung ist. Außerdem können Themenfelder ausführlicher behandelt werden, wie zum Beispiel Kolonialismus und Imperialismus im internationalen Vergleich. Durch den Einsatz authentischer Materialien bekommen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die internationalen Akteure im Originalton zu erleben, was häufig sehr viel eindrücklicher ist als eine deutsche Übersetzung.“

Anja Müller, StRRef, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Heidelberg Abteilung Gymnasium

7. Biologie bilingual

Vorbereitung auf ein naturwissenschaftliches Studium

Ein Blick in das Vorlesungsverzeichnis im Bereich der Biowissenschaften der Universität Heidelberg (Sommersemester 2018) zeigt den herausragenden Stellenwert der englischen Sprache als Wissenschaftssprache. Zwar kann man sich im Bachelorstudiengang noch ohne Englischkenntnisse durchschlagen – im Bereich der klassischen Zoologie und Botanik –, im Masterstudiengang werden jedoch die meisten Vorlesungen, Seminare und Praktika auf Englisch abgehalten. Die Bereiche Molekularbiologie, Genetik, Mikrobiologie oder Entwicklungsbiologie oder die Krebsforschung finden praktisch nicht mehr auf Deutsch statt. Der Masterstudiengang *Molecular Sciences* ist ausschließlich auf Englisch. Seminararbeiten, Laborberichte, Forschungsarbeiten sind in englischer Sprache abzufassen.

Forschung in allen naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen findet auf Englisch statt. Englisch ist die *Lingua Franca*, mittels derer sich die internationale Forschungsgemeinschaft verständigt. Forschungsergebnisse werden von anderen Naturwissenschaftlern nur zur Kenntnis genommen und zitiert, wenn diese auf Englisch publiziert sind.

Bilingualer Biologieunterricht bereitet in besonderer Weise auf ein naturwissenschaftliches Studium und die Teilhabe am wissenschaftlichen Diskurs vor. Biologie war im Schuljahr 2007/2008 das erste bilingual unterrichtete Sachfach, in dem das „Internationale Abitur Baden-Württemberg“ abgelegt werden konnte. Neben diesen pragmatischen Vorteilen leistet bilingualer Biologieunterricht zudem einen Beitrag zu interkulturellem Lernen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass die *scientific method* kulturunabhängig ist, dass Na-

turwissenschaft unabhängig vom kulturellen Hintergrund überall nach den gleichen Prinzipien funktioniert, dass aber die Bewertung bzw. der Umgang mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen je nach Land und Kultur unterschiedlich erfolgen kann.

Viele Lesende sind erstaunt, wenn ich erzähle, dass ich bei meiner Arbeit als Doktorandin im Deutschen Krebsforschungszentrum hauptsächlich Englisch spreche und schreibe. Doch für mich ist das mittlerweile völlig normal. Die bilinguale Ausbildung in der Schule hat einen wichtigen Grundstein gelegt.



Der englischsprachige Biologiekurs in der Oberstufe ist mir dafür verantwortlich gewesen, dass ich angefangen habe, Biologie zu studieren. Die Möglichkeit zu intensiven Diskussionen und die Verwendung der Wissenschaftssprache Englisch haben mich für Biologie begeistert und die Grundlage für mein Studium und die jetzt anschließende Promotion gelegt.

Ina Schmitt, Internationales Abitur 2011, Nicolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach

„Das internationale Abitur Baden-Württemberg hat sich bereits bei der Bewerbung ausgezahlt. Die Sprachkenntnisse, die uns vermittelt wurden, waren hier eine sehr große Hilfe. Auch im Studium selbst war es hierdurch nicht nur einfacher, die zum Teil hochkomplexen und in englischer Sprache erklärten Sachverhalte zu verstehen, sondern erleichterte auch im späteren Verlauf die Kommunikation mit den Wissenschaftlern aus aller Welt. Nicht zuletzt dem bilingualen Unterricht ist es zu verdanken, dass ich bei meiner Arbeit als Biochemiker so gut wie nie auf Sprachbarrieren treffe und mich somit auf meine Forschung selbst konzentrieren kann. Momentan bin ich an der University of California Berkeley als studentischer Austauschforscher tätig, was natürlich durch mein dank des bilingualen Unterrichts schon seit Schulzeiten vorhandenes Fachenglisch signifikant erleichtert wird.“

**Robin Stipp, Internationales Abitur 2014,
Nicolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach**

Die vom Bildungsplan vorgegebenen Themen im Biologieunterricht der Mittelstufe aus dem Bereich der Humanbiologie, Vererbung und Ökologie sind für bilingualen Unterricht gut geeignet, da sie die unmittelbare Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler berühren, eigenständiges Experimentieren ermöglichen und meist sehr anschaulich darstellbar sind in Form von Präparaten, Modellen, Filmen, Animationen, Abbildungen und Zeichnungen oder gar am lebenden Objekt selbst.

Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich sachkundig in der Zielsprache an aktuellen Diskussionen etwa zu gesunder Lebensführung und ökologischen Fragestellungen zu beteiligen. Die Themen der Kursstufe – Zellbiologie, Molekulargenetik, Informationsverarbeitung, Evolution – bereiten auf naturwissenschaftliche und medizinische Studiengänge und Berufe vor und vermitteln Einblick in die aktuelle Forschung.



9. Bilinguale Inseln

Bilinguale Sprachförderung in Modulen

Bilingualer Unterricht ist auch außerhalb bilingualer Abteilungen ein Zugewinn für die Schulen.

Für bilinguale Module sind besonders Unterrichtsthemen geeignet, die multiperspektivisch, kulturübergreifend, handlungsorientiert oder im Rahmen einer komplexen Kompetenzaufgabe bearbeitet werden können.

Eine besonders motivierende Form der Projektarbeit bietet die e-twinning Plattform an. Über die Webseite www.e-twinning.net kann man Partnerklassen aus dem Ausland finden, mit denen man an einem gemeinsamen Projekt arbeitet.

Bilingualer Unterricht in Form einer Arbeitsgemeinschaft

Ein ressourcenschonendes Modell wurde am Zabergäu-Gymnasium in Brackenheim erprobt. Vier interessierte Lehrkräfte unterschiedlicher Sachfächer der vier 9. Klassen

schlossen sich zusammen und entwickelten je eine ca. 6-wöchige Unterrichtseinheit. Vierteljährlich erhielten alle Schüler der neunten Klassen eine Doppelstunde, wobei Kollege A in der 9a unterrichtete, Kollegin B in der 9b usw. Nach Abschluss des Moduls wechselten die Kollegen und Kolleginnen im rollierenden Verfahren die Klassen. So kamen alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe ein Jahr lang in den Genuss bilingualen Unterrichts, wobei jede Lehrkraft ihr Modul vier Mal unterrichtete und es mit jedem Durchgang optimieren konnte. *Training on the job* sozusagen.

Am Nicolaus-Kistner-Gymnasium in Mosbach gibt es seit dem Schuljahr 2018/2019 eine Business English AG (siehe nebenstehenden Kasten). Besondere Motivation schafft dabei die Möglichkeit, am Ende ein Zertifikat der *London Chamber of Commerce and Industry (LCCI)* zu erwerben.



44 29

Business English AG am Nicolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach

Man muss nur die Stellenanzeigen lesen: In einem Artikel der Süddeutschen Zeitung vom 07.06.2015 mit dem Titel „Sprachkenntnisse im Job: Ohne Englisch geht nichts“ schreibt Miriam Hoffmeyer, dass „während der Anteil der Akademiker, die Fremdsprachen brauchen, schon lange auf hohem Niveau (über 80%) liegt, ... sich die Entwicklung auf der mittleren Qualifikationsebene beschleunigt hat: Inzwischen benötigt jeder zweite Beschäftigte mit Berufsausbildung fremdsprachliche Grund- oder Fachkenntnisse, und zwar sowohl in kaufmännischen wie auch in gewerblich-technischen Berufen.“

Zwar können Schülerinnen und Schüler, die den bilingualen Zug am Nicolaus-Kistner-Gymnasium in Mosbach besuchen, das „Internationale Abitur Baden-Württemberg“ im Fach Biologie ablegen, mit der im Schuljahr 2018/2019 erstmals angebotenen Arbeitsgemeinschaft „Business English“ besteht nun die Möglichkeit, für Berufe aus dem kaufmännischen Bereich oder dem Dienstleistungssektor eine zusätzliche Qualifikation zu erwerben. Die AG, die für Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen und der Kursstufe 1 angeboten wird, bereitet die Teilnehmer zielgerichtet auf die Prüfung *English for Business, Level 3 der London Chamber of Commerce and Industry (LCCI)* vor. Für Schulen bietet LCCI die Möglichkeit, ein international anerkanntes Zertifikat in Geschäftsendgisch zum reduzierten Preis zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie man geschäftliche Korrespondenz oder Berichte liest, wie man Geschäftsbriefe verfasst, wie Berichte und andere Textsorten aus der Geschäftswelt erstellt werden und vieles mehr. Das alles mittels lebensnaher Aufgabenstellungen.

Ein zusätzlicher Vorteil für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen besteht darin, dass man den eigenen Wortschatz um formelles Englisch erweitern kann. Dies wirkt sich sicherlich förderlich auf den Schreibstil aus, so dass die Leistungen im Fach Englisch ebenfalls profitieren.

Bili-Unterricht in nur einem Fach

Am Deutschorden-Gymnasium in Bad Mergentheim gibt es seit über zehn Jahren die Möglichkeit, bilingualen Unterricht im Fach Biologie zu besuchen, und zwar analog zur Stundentafel an Schulen mit bilingualen Abteilungen in Klasse 9 und 10 (mit einer zusätzlichen Stunde in Klasse 9). Interessierte Schülerinnen und Schüler können sich am Ende der Klasse 8 nach einer Schnupperstunde und einem Info-Elternabend für den bilingualen Unterricht anmelden. Die Akzeptanz für dieses Modell ist hoch, in jedem Jahr kann problemlos eine bilinguale Bio-Klasse gebildet werden (max. 26 Schülerinnen und Schüler).

Der Biologieunterricht aller 9. Klassen wird dazu auf eine Schiene gelegt, die zusätzliche Stunde liegt am Nachmittag. Aufgrund der zusätzlichen Stunde haben die Bili-Gruppen mehr Raum für offenere und kreative Unterrichtsformen, aber auch für Konsolidierungsphasen.

Weitergehende Bili-Modelle

Das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach praktiziert bilingualen Unterricht in Form des *International Year Marbach*. In den *International Fellowship Classes (IFC)* lernen und leben jeweils sechs bis acht Jugendliche aus verschiedenen Ländern der Welt gemeinsam

40 30

„Aber nicht nur sprachlich hat mir der bilinguale Unterricht weiter geholfen, sondern in gewisser Weise bin ich dadurch auch weltoffener geworden.“

Swantje Breunig, Abiturjahrgang 2013
Nicolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach

„Der bilinguale Unterricht ist ein Erfolgsmodell für unsere Schülerinnen und Schüler und jedes Jahr sehen wir bei den Abitursergebnissen, dass sich der Aufwand gelohnt hat. Zusätzlich macht es den Schülerinnen und Schülern noch viel Spaß und Freude. Was will man als Schulleiter noch mehr?“

Jochen Herkert, Schulleiter am
Nicolaus-Kistner-Gymnasium Mosbach

Sie haben Fragen zur Einrichtung oder Umsetzung eines bilingualen Zuges? Sie möchten mehr erfahren über das bilinguale Zertifikat, das Internationale Abitur Baden-Württemberg, das Abibac oder das AbiStat? Hierzu erhalten Sie Auskunft und Beratung von dem für Ihre Schule zuständigen Regierungspräsidium.

GUTE BILDUNG
Beste Aussichten
Baden-Württemberg


Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUR, JUGEND UND SPORT